Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

351 (20.12.1922) Erstes Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe: in unserer Geschäftsstelle und in unseren Ausgabestellen abgeholt monatlich ℳ 570.—, frei Haus geliefert monatlich ℳ 600.—; auswärts: durch unsere Agenturen bezogen ℳ 600.—; durch die Post einschl. Zustellungsgebühr ℳ 600.— monatlich.

Einzelverkauf: bis 4 Seiten ℳ 15.—, über 4 Seiten ℳ 20.—. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9 gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum ℳ 55.—; auswärts ℳ 70.—; Familienanzeigen u. Stellengesuche ℳ 35.—; Reklamezeile ℳ 200.—; an erster Stelle ℳ 250.—. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 8 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 6 Uhr nachm. Postscheckkonto Nr. 9547 Karlsruhe. Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Wandern und Reisen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schriever, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion Dr. Richard Fiegler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion: 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. — Mittwoch, den 20. Dezember 1922 — Nr. 351.

Die außenpolitische Lage.

Die deutsche Regierung übersandte, wie bekannt, der Londoner Konferenz Ergänzungsvorschläge zu der bekannten Note an die Reparationskommission vom 13. November 1922. Diese Vorschläge wurden insofern abgelehnt, als sie nach dem Wortlaut des englischen Antwortschreibens im gegenwärtigen Augenblick nicht zur Grundlage von Verhandlungen gemacht wurden — sie haben aber ganz zweifellos dazu beigetragen, Poincarés großen Schlag zunächst zu vereiteln. Ganz kurz zusammengefaßt läßt sich heute Folgendes sagen: Die englische Politik hat, weltpolitisch gesehen, in den letzten Tagen und Wochen nach zwei Seiten hin erhebliche Entlastung erhalten. Die Verhandlungen der Orientkonferenz in Lausanne gehen weiter in der Richtung einer Verständigung mit der Türkei. England spielt dort durch seinen Außenminister die führende Rolle. Frankreich tritt zurück, Amerika hilft England vor und hinter den Kulissen und die Russen werden sichtlich weiter isoliert. Parallel mit diesem englisch-amerikanischen Zusammengehen im Orient erfolgt das hier vor einer Woche bereits gekennzeichnete vorsichtige Eingreifen Amerikas in der Reparationsfrage. Es liegt jetzt die offizielle Ankündigung formeller diplomatischer Schritte Amerikas bei den beteiligten europäischen Regierungen noch vor der Fortsetzung der Reparationskonferenz in Paris vor. Die Rückwirkung solcher weitreichender weltpolitischer Umstellungen auf die Reparationsfrage ist klar. Selbst Herr Clemenceau hat auf seiner amerikanischen Rundreise diese Zusammenhänge verspürt und rät telegraphisch zur unbedingten Aufrechterhaltung der Verständigung nicht nur mit England, sondern auch gerade mit Amerika. So mußte und so konnte sich Englands Haltung versteifen, und zwar in der Richtung gegen die französischen Pläne auf Rhein und Ruhr.

Der zunehmenden Klarheit und festeren Orientierung der englischen Politik steht das überaus schwer zu durchschauende politische Intrigenspiel der französischen Kammer diametral gegenüber. Poincaré hat nach seiner Rückkehr aus London doppelt gelogen, wenn er verkündete, er habe niemals Sanktionen oder Besetzungen im Ruhrgebiet beabsichtigt und er habe für Frankreich einen großen Vorteil dadurch heimgebracht, daß nunmehr die englische Politik die Frage der interalliierten Verschuldung im französischen Sinne betriebe. In beiden Fällen ist das Gegenteil wahr. Poincaré wollte nicht nur das restlose französische Regime im Rheinland mit Zollgrenzen, Ausbeutung, Frankenwährung usw., er wollte darüber hinaus Essen und Bochum besetzen, um Herr über die deutsche Kohle zu werden. In der Frage der interalliierten Verschuldung hat zwar Bonar Law den neuen Kurs der Aufrollung der Frage eingeschlagen, dabei jedoch unzweideutig erklärt, daß England nur dann auf sein Guthaben Frankreich gegenüber verzichten könne, wenn es zwar nicht völlige Gewißheit, so doch Wahrscheinlichkeit würde, daß eine endgültige Regelung des Reparationsproblems gefunden werden könne. So werden auch heute noch die Völker belogen und so spielen im besonderen in Frankreich seine leitenden Persönlichkeiten mit ihrem Schicksal.

Das deutsche Volk soll nie vergessen, was auf dem Spiele steht, und was es gerade von Poincaré zu erwarten hat. Solange er auf seinem Posten steht wird es niemals eine endgültige Regelung des Reparationsproblems und im besonderen für Deutschland niemals die Möglichkeit geben, auf erträglicher Grundlage — wie der Kanzler Cuno neulich sagte — „mit Frankreich in Ordnung zu kommen". Trotzdem müssen wir dieses Ziel unentwegt anstreben, die Zähne zusammenbeißen und unseren schwierigen Weg weiterschreiten zur Selbstbehauptung unseres Volkes.

Während diese Dinge im Ausland vor sich gehen, hat das deutsche Parlament in immerhin etwas zu lobender Selbstbeschränkung darauf verzichtet, seinerseits in voller Oeffentlichkeit diese Existenzfrage für das deutsche Volk zu diskutieren. Man schimpft so sehr mit Recht auf diesen Reichstag, aber man soll auch einmal etwas Gutes von ihm erwähnen, wenn er es tut. Weniger klug benehmen sich die, welche diese sozusagen „parlamentarische Stille" in der großen Frage dazu ausnützen, theoretische Streitfragen zum Gegenstand des innerpolitischen Kampfes zu machen. Zu einer solchen scheint allmählich die Frage zu werden: Zwischenlösung oder endgültige Lösung? Wir sind natürlich für die endgültige Lösung und glauben, jeder verantwortungsbewußte deutsche Mann in Deutschland mit uns. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß dem Begriff der „endgültigen Lösung" zuliebe Methoden und Verhandlungen überhaupt nicht gesucht und diskutiert werden dürfen, die den Weg zu der endgültigen Lösung freimachen. Vor allem: war es wirklich notwendig, daß ein großer Wirtschaftszweig durch seine Vertretung in diesen Tagen öffentlich darüber Erklärungen abgibt, er unterstütze auch seinerseits die Regierung? Eine solche Unterstützung, ein Mitarbeiten, ein Marschieren in der gemeinsamen Front muß in einer so kritischen Zeit wie der jetzigen, für ein nationales Volk etwas ganz Selbstverständliches sein.

Durch die Veröffentlichung Londoner Blätter ist der amerikanische Kreditplan für Deutschland bekannt geworden. Indes, Poincaré sorgt dafür, daß die Hoffnungen des deutschen Volkes nicht zu hoch gehen. Amerikanischen Zeitungsleuten hat er Erklärungen abgegeben, die seine bestimmte Stellungnahme gegen die Pläne Amerikas erkennen lassen. Diese richten sich bekanntlich auf eine baldige Räumung des Rheinlandes und eine entsprechende Aenderung des Friedensvertrages. Mit seinem bei seiner ganzen Einstellung nur zu berechtigten Mißtrauen sucht Poincaré diese Pläne auf deutsche Machenschaften zurückzuführen und verlangt unbedingte Innehaltung des Reparationsplanes.

In Amerika nimmt man an, daß die Politik der amerikanischen Regierung bei der finanziellen Hilfsaktion für Europa sich auf die Eindrücke gründete, die man sich auf der internationalen Bankierkonferenz in Paris im letzten Sommer bildete. Wie leicht sich auch drüben Gerüchte bilden, geht aus der Tatsache hervor, daß man lediglich aus einem Besuch des deutschen Botschafters Wiedfeld bei der Morganbank in New-York die Beteiligung dieses Unternehmens an der vorgeschlagenen Anleihe herzuleiten versuchte. Senator Borah, der der Gruppe der Unversöhnlichen angehört, erklärt, er werde sich solange jeder Teilnahme der amerikanischen Regierung an einem Versuch zur Neuregelung der Reparationsfrage widersetzen, bis die Alliierten ihre Haltung Deutschland gegenüber einer Aenderung unterzogen hätten.

So sehen wir, wie die Reparationsfrage nach wie vor der Angelpunkt der großen internationalen Politik bleibt, mit der positiven oder negativen Lösung die Zukunft Deutschlands aber auch Europas in engster Verbindung steht.

Daß wir uns auch heute keinen allzu großen Hoffnungen hingeben dürfen, beweist nicht nur die Tatsache, daß Poincaré noch sein Portefeuille fest in der Hand hat, sondern auch die Kurve des Dollars, die dieser beschreibt, sobald jener Mann den Mund auftut. Nachrichten die uns aus London auf Umwegen zugehen, lassen erkennen, daß man dort die Lage mit in deutschem Sinne größtem Pessimismus beurteilt. Die restlose Uebereinstimmung die dort hinter den Kulissen erzielt wurde, nicht zuletzt auch bezüglich der Beschlagnahme unserer Auslandsguthaben, läßt warnende Stimmen vor einem verfrühten Hoffnungstaumel herüberschallen und kündigt ein erneuetes Emporschnellen des Dollars in bisher unerreichter Höhe an. Es ist deshalb nötig, daß wir uns mehr denn je der Pflichten und Stunde besinnen und uns ihnen gewachsen zeigen.

Poincaré gegen Amerikas Pläne.

Eine Erklärung an amerikanische Journalisten.

Paris, 19. Dez. Poincaré hat nach der „Chicago Tribune" gestern abend den amerikanischen Journalisten im Zusammenhang mit den amerikanischen Nachrichten über den Plan der Vereinigten Staaten in der Reparationsfrage eine Erklärung abgegeben, in der er sich auf den Standpunkt stellt, Frankreich könne sich mit keinem neuen Plan einverstanden erklären, der die Räumung des Rheinlandes in naher Zukunft vorsehe. Frankreich werde keine Abänderung der Bestimmungen des Versailler Vertrages hinnehmen, die bekanntlich mindestens 15 Jahre für die Besetzung vorsehen.

Eine Erklärung der Morganbank.

Neuyork, 19. Dez. Die Morgan-Gesellschaft veröffentlicht folgende Erklärung:

Der deutsche Botschafter Wiedfeldt hat am Samstag Morgan besucht, um sich zu erkundigen, ob es möglich sei, zu versuchen, zur Flottmachung einer großen sogenannten internationalen Anleihe für Deutschland beizutragen. In seiner Antwort wies Morgan auf die Sitzungen des Bankierausschusses im letzten Juni hin und sagte im wesentlichen dem Botschafter, daß unsere Lage genau die gleiche sei, wie damals. Er habe dem Botschafter mitgeteilt, wenn wir auch sehr wünschten, der allgemeinen Lage zu dienen, nichtsdestoweniger sind die Verhältnisse offenbar derart geworden, daß es für uns nicht möglich ist, eine Anleihe für Deutschland zu erörtern oder in Erwägung zu ziehen, bevor nicht die Reparationsfrage geregelt ist.

*

Die Bedingung für Amerikas Hilfe.

w. **London**, 19. Dez. Der Sonderberichterstatter des „Manchester Guardian" meldet, Minister Hughes leite in Wirklichkeit die amerikanische Außenpolitik, und Hughes ändere seine Ansichten selten. Er sei jedoch der Meinung, daß Europa erst Schritte tun müsse, bevor Amerikas Hilfe einsetzen könne. Die Ansichten Hughes gehen dahin, daß, bevor Frankreich nicht zur Abrüstung übergehe, seine Hoffnung, die Herrschaft im Ruhrgebiet zu übernehmen, aufgebe, die Reparationsrechnung ermäßige und einem Moratorium für Deutschland zustimme, die Hilfe Amerikas zwecklos sei.

London, 19. Dez. In einer Unterredung mit dem Vertreter der „Sunday Times" erklärte eine augenblicklich in London sich befindliche sehr hohe amerikanische Persönlichkeit, daß die Lage in Deutschland sich immer schneller verschlimmere. Abgesehen von einer sehr kleinen Minderheit sei die große Mehrheit des deutschen Volkes unterernährt und in einem Maße verzweifelt, das in der Geschichte fast beispiellos dastehe. Der deutsche Mittelstand sei im Zusammenbruch begriffen, die ganze deutsche Nation verliere allmählich ihre Energie. Deutschland als Nation sei dem Untergang geweiht, wenn nicht unverzüglich Hilfe von außen komme. Die Regierung Cuno sei ein Kabinett, das sich aus Geschäftsleuten zusammensetze. Sie sei eifrig bestrebt, zu einer Vereinbarung mit Frankreich zu gelangen. Der Amerikaner erklärte schließlich, es könne keine internationale Anleihe gegeben werden, wenn Frankreich auf seinem Wunsche, das Ruhrgebiet zu besetzen, beharre. Die Reparationen müßten herabgesetzt werden, und erst wenn die Mark stabilisiert sei, wäre Deutschland in der Lage, zu zahlen.

Keine überstürzten Hoffnungen.

w. **London**, 19. Dez. (Drahtber.) Der Neuyorker Korrespondent des „Daily Telegraph" berichtet, Staatssekretär Hughes habe die Lage in Washington bezüglich Europas richtig charakterisiert, als er sagte, daß die Washingtoner Regierung erst am Beginn langer und heikler Verhandlungen stehe. Die Telegramme aus Paris, Berlin und London zeigten, daß zu hastige Schlüsse bezüglich der finanziellen Probleme gezogen worden seien.

*

Das Schiffahrtsgesetz im amerikanischen Senat.

w. **Washington**, 19. Dez. (Drahtber.) Im Senat sagte Senator Borah bei Beratung des Schiffahrtsgesetzes, das Argument, die Handelsmarine bedürfe der Unterstützung der Regierung, sei absurd. Wenn der gegenwärtige Kongreß die Vorlage annehme, würde sofort nach dem Zusammentritt des neuen Kongresses im Frühjahr die Aufhebung des Gesetzes beantragt werden.

Die Meerengenfrage.

w. **Lausanne**, 19. Dez. (Drahtber.) Ueber die heutigen Beratungen der ersten Kommission in der Meerengenfrage wird mitgeteilt: Curzon bezeichnete das russische Gegenprojekt als unannehmbar für die Alliierten. Bezüglich der anderen Projekte seien die Alliierten zu einigen letzten Zugeständnissen bereit. Ismid Pascha betonte nochmals, daß eine Einmischung der Meerengenkommission in die türkischen Angelegenheiten unannehmbar sei. Andererseits sollen die alliierten Zugeständnisse nicht ausreichen. Das Garantiesystem des Völkerbundes müsse durch ein anderes System ersetzt werden, das den Verhältnissen besser angepaßt sei. Ismid Pascha wies dabei auf die Lösung der Allianzfrage durch den Völkerbund hin. Für das in dieser Frage getroffene System wünscht er ein mehr individuelles. Dieses System müßte in Form eines Abkommens von allen Signatarmächten des Vertrages unterzeichnet werden. Schließlich forderte er, daß außer Rußland auch Georgien und die Ukraine als Uferstaaten des Schwarzen Meeres an der Kommission teilzunehmen hätten, während Griechenland dort nicht hingehöre. Tschitscherin bedauerte, daß die Alliierten das russische Projekt nicht gründlicher geprüft hätten, und forderte nochmals, daß Deutschland in der internationalen Kommission vertreten sein sollte, da es bedeutende Interessen am Schwarzen Meere habe. Die Vertreter der Kleinen Entente sprachen sich naturgemäß für das Projekt der Alliierten aus. Lord Curzon beraumte die nächste Sitzung für morgen nachmittag an, nachdem er die Beschleunigung der Arbeiten empfohlen und vorgeschlagen hatte, daß für die Meerengenfrage nur noch eine Kommissionssitzung stattfinden soll.

Die Besprechung über die neue Teuerungsaktion.

Berlin, 19. Dez. Die Abordnung der Spitzenorganisationen der Beamten und Staatsarbeiter, die gestern im Reichsfinanzministerium zwecks Einleitung einer neuen Teuerungsaktion vorsprach, konnte von dem Reichsfinanzminister Dr. Hermes, der durch dringende Geschäfte verhindert war, nicht empfangen werden. Die Besprechung soll heute stattfinden.

b. **Berlin**, 19. Dez. (Drahtber.) Die Spitzenorganisationen erschienen heute im Reichsfinanzministerium, um die von ihnen angekündigte neue Teuerungsaktion für die Staatsarbeiter und die Staatsangestellten in die Wege zu leiten. In Vertretung des Reichsfinanzministers empfing der Ministerialdirektor von Schlieben die Delegation und setzte ihr auseinander, daß eine Nachzahlung auf die zweite Dezemberhälfte aus innenpolitischen Gründen, sowie aus Gründen der allgemeinen Finanzlage unmöglich gewährt werden könne. Der Ministerialdirektor bat die Gewerkschaften, ihren Einfluß dahin aufzubieten, daß ihre Mitglieder im Lande der Finanzlage des Reiches Verständnis entgegen bringen.

Weiterhin wies Herr von Schliesen darauf hin, daß im Gegensatz zu den Staatsarbeitern die Privatarbeiter bisher keine neuen Forderungen gestellt hätten und daß im allgemeinen doch ein Ausgleich zwischen den Löhnen der Privatarbeiter und der Reichsarbeiter stattgefunden habe. Wie wir hören, hat übrigens der Deutsche Beamtenbund seine Teilnahme an der Aktion zurückgezogen. Die Gewerkschaften beabsichtigen der Regierung mitzuteilen, daß sie nach der ablehnenden Haltung des Finanzministeriums keine Verantwortung dafür übernehmen können, wenn Teilstreiks der Staatsarbeiter einsetzen sollten.

Eine Rheinlandkundgebung des württembergischen Landtages.

w. **Stuttgart**, 19. Dez. (Drahtber.) Der Landtag nahm heute gegen die Stimmen der äußeren Rechten und der Kommunisten eine Entschließung der Mehrheitsparteien und der Deutschen Volkspartei an, worin die Regierungserklärung zu den Vorgängen in Göppingen und zu dem Verbot nationalistischer Versammlungen gebilligt und die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Regierung gegen die Nationalsozialisten alle Machtmittel anwendet. Zum Schluß gab Präsident Walter eine Erklärung ab, in der er auf die Rheingelüste Frankreichs hinwies und vor allen zivilisierten Völkern der Erde Protest gegen das Unrecht, das uns schon angetan worden ist und das man im Begriffe ist, uns anzutun, erhob. Er versicherte die deutschen Stammesbrüder am Rhein, im Saarland und in der deutschen Pfalz des Mitgefühls und ruft ihnen zu: Seid unserer Treue versichert und harrt in Treue aus!

Der amerikanisch-französische Gedankenaustausch.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Das gesamte politische Interesse konzentriert sich jetzt auf die Bemühungen Hardings, die darauf gerichtet sind, in den Vereinigten Staaten selbst eine Einheitsfront gegen die von ihnen begonnene Einmischungspolitik herzustellen, und die Widerstände Frankreichs gegen eine vernünftige Regelung der Reparationsfrage zu überwinden. Poincaré seinerseits macht die ganze französische Presse mobil gegen den amerikanischen Versuch, die Bewegungsfreiheit Frankreichs Deutschland gegenüber einzuschränken. Inzwischen bringen Kabel- und Funksprüche eine Fülle von Nachrichten von Amerika über den Anleiheplan, seine Bedingungen und Aussichten, zu uns herüber. Vielleicht ist die charakteristischste dieser Nachrichten die Washingtoner Meldung, daß das amerikanische Staatsdepartement beschlossen hat, vorläufig keine positiven Mitteilungen über den Plan des Präsidenten Harding bekannt zu geben, da die Regierung auf dem Standpunkt steht, daß zwischen der Bundesregierung und den alliierten Mächten erst eine grundsätzliche Verständigung erzielt werden müsse, bevor das amerikanische Programm öffentlich erörtert werden könne.

Der Gedankenaustausch mit London und Paris über die Anleihepläne ist bereits in vollem Gange. Der Pariser Botschafter der Vereinigten Staaten hat von seiner Regierung sehr eingehende Instruktionen und Aufklärungen erhalten, die seit gestern der Gegenstand einer ebenso eingehenden persönlichen Aussprache im Pariser Auswärtigen Amt sind. Das Schwergewicht des Gedankenaustausches, so wird von Washington aus betont, liegt gegenwärtig ganz in Paris, da Harding vor allem Wert darauf legt, die Zustimmung der französischen Regierung zu den Bedingungen zu erhalten, die die Voraussetzung der amerikanischen Anleihe bilden.

Vorläufig scheint nach den in Washington vorliegenden Nachrichten die französische Regierung wenig Neigung zu haben, auf die Gedankengänge der Amerikaner, soweit sie die französischen Zugeständnisse in der Reparationsfrage zum Ziele haben, einzugehen. Die Sondierungsaktion der Bundesregierung kommt infolgedessen nur langsam vorwärts und es sind noch nicht viel Aussichten vorhanden, daß bis zu der mit Spannung erwarteten Ankunft des Herrn Harvey, der aus London kommt, bereits eine Klärung der Lage erzielt ist. Das Haupthindernis einer Verständigung bildet die französische Weigerung, auf die wirtschaftlichen Vorrechte, die Frankreich sich durch den Versailler Vertrag gesichert hat, zu Gunsten der großen Anleihe zu verzichten.

Die Zweifel, die sich in einigen amerikanischen Finanzkreisen hinsichtlich der Durchführbarkeit des amerikanischen Planes geltend gemacht haben, sind nicht nur auf die Gegensätze zwischen

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

dem amerikanischen und französischen Standpunkt zurückzuführen, sondern werden weiter damit begründet, daß in gewissen politischen Kreisen der Vereinigten Staaten eine Strömung gegen die geplante amerikanische Anleihe vorhanden ist. Die beauftragten Staatssekretäre des Präsidenten verhandeln mit den maßgebenden Senatoren, um die unerläßliche Zustimmung des Senates zu gewinnen. Bisher ist es jedoch noch nicht klar, ob der Kongreß sich mit der neuen Politik der Regierung einverstanden erklärt.

Die informatorischen Besprechungen, die Morgan und die ihm nahestehenden Finanzkreise mit Mitgliedern der Regierung Harding über die Anleihe geführt haben, werden Neuyorker Meldungen zufolge insofern als bedeutungsvoll betrachtet, als es sich herausgestellt hat, daß in technischer Beziehung keine Schwierigkeiten bestehen. Nach dem Urteil der Finanzgrößen ist es bei der Verfassung des Geldmarktes durchaus möglich, bis zu 2 Milliarden Dollar Anleihe zur Zeichnung aufzulegen. Eine Ueberlastung des Marktes sei nicht zu befürchten, zumal die „Londoner City" bereit sei, in enger Zusammenarbeit mit Neuyork einen entsprechenden Betrag der deutschen Anleihe auf dem englischen Markte unterzubringen. Sobald die politischen Schwierigkeiten, sowohl die innenpolitischen Amerikas als die außenpolitischen überwunden seien, könne die Plazierung der Anleihe in Angriff genommen werden, um so mehr, als bereits die wichtigsten technischen Vorbereitungen geleistet worden sind.

*

Gegen welsche Lügen über Deutschlands Kohlenversorgung.

Berlin, 18. Dez. Gegenüber ungerechten Behauptungen des Pariser Industriellen-Blattes „Journée industrielle über angebliche willkürliche Beschränkung der Kohlenförderung im Ruhrgebiet ist festzustellen, daß weder die deutsche Regierung noch die Zechenbesitzer Geldmittel besaßen, um Vorbereitungen für die Erhöhung der Förderung an der Ruhr durchzuführen. Die Zechenbesitzer haben auf diesen Mangel bei allen Verhandlungen über Kohlenpreiserhöhungen hingewiesen. Sie haben stets eine Erhöhung der Produktion mit allen Kräften angestrebt, da jeder Unternehmer das Interesse hat, seinen Betrieb möglichst auszudehnen, wenn starke Nachfrage nach seinen Produkten vorhanden ist. Die Ueberschichten sind auf ausdrückliche Veranlassung der Bergarbeitergewerkschaften aufgehoben worden. Die Reichsregierung, das Kohlensyndikat und die Zechenbesitzer haben vergeblich versucht, dies zu verhindern. Sie streben in Wirklichkeit nach einem weiteren Ausbau der Ueberschichten, schon um den Bezug großer Mengen ausländischer Kohlen zu vermeiden. Der Bestand der Eisenbahn an Kohlenreserve ist bedeutend geringer als der Friedensbestand und in dieser beschränkten Höhe unbedingt lebensnotwendig. Wenn die mit großen Opfern zu teueren Preisen bewirkte Einfuhr englischer Kohle nicht geschehen wäre, so hätte die Eisenbahn überhaupt keinen Bestand, vielmehr hätten ihr noch 1 300 000 Tonnen am laufenden Bedarf gefehlt. Die Ausfälle an Reparationslieferungen sind verschwindend klein. Sie betrugen am 13. Dezember 0,8 des Solls oder weniger als 1 Prozent. Die nicht volle Erfüllung der Anforderungen liegt daran, daß die Anforderungen, wie die deutsche Regierung betonte, bedeutend zu hoch sind. Die genannte Zahl beweist, daß die Behauptung völlig grundlos ist, daß die Lieferungen an die Entente einen chronischen und wohlberechneten Ausfall zeigten. Von Schwierigkeiten zwischen den Zechen und den Kohlenkontrollorganen der Entente ist in letzter Zeit nichts bekannt geworden.

Gegen Frankreichs Raubpläne.

Frankfurt a. M., 19. Dez. Der Vorstand des Wahlkreisverbandes Hessen-Nassau der Deutschen Demokratischen Partei hat in seiner Sitzung am 16. Dezember mit lebhafter Beunruhigung Kenntnis genommen von den Gefahren, von denen die besetzten deutschen Gebiete am Rhein durch die angekündigte Pfänder- und Sanktionspolitik Frankreichs bedroht sind. Die Demokraten Hessen-Nassaus, in den besetzten wie in den unbesetzten Gebieten, geloben neuerlich, mit voller Kraft und unter Einsetzung ihrer Persönlichkeit, allen Versuchen, den staatlichen Zusammenhang der rheinischen und insbesondere der nassauischen Landesteile mit dem deutschen Gesamtvaterlande irgend wie zu lockern, Widerstand zu leisten. Einmütig sind die Demokraten Hessen-Nassaus der Ansicht, daß die Frage der Neugliederung des Reiches am Rhein, in Hannover oder sonstwo zurückgestellt werden muß, soweit ein Fußbreit Bodens des Deutschen Reiches unter Fremdherrschaft steht.

Worms, 19. Dez. In einer stark besuchten Versammlung der Deutschen Volkspartei, in der Reichstagsabgeordneter Pfarrer Dr. Luther die Hauptrede hielt, kam es zu einer großen Kundgebung für das Deutschtum Rheinhessens und zu einem Gelöbnis unverbrüchlicher Treue zum deutschen Vaterland. Der zweite Vorsitzende des Kreisverbandes Worms der D. V. P., Freiherr Ludwig Heyl zu Herrnsheim, erinnerte in einem geschichtlichen Rückblick an die früheren Beweise standhaften Festhaltens am Deutschen Reich, die Worms und die rheinhessischen Lande in vorbildlicher Art bei jeder Gelegenheit gegeben haben, und gelobte unter begeisterter Zustimmung der Versammlung, daß Rheinhessen deutsch sein und bleiben will heute und immerdar.

Der erste Oberschlesische Provinziallandtag.

Oppeln, 18. Dez. Heute mittag fand im Regierungsgebäude zu Oppeln in schlichtester Weise die Eröffnung des ersten oberschlesischen Provinziallandtages statt. Oberpräsident Bitter eröffnete die Sitzung mit einer Rede, in der er u. a. sagte:

Die Eröffnung des Provinziallandtages gereicht mir zur besonderen Freude, einmal, weil die Anregung zur Bildung der neuen Provinz von meiner Seite gegeben wurde, nachdem im Frühjahr 1919 die Verhandlungen über die Bildung eines eigenen Landes Oberschlesien in Weimar sich zerschlagen hatten, und sodann weil durch Gesetz vom 14. Oktober 1919 die neugebildete Provinz Oberschlesien zur gewünschten Autonomie ohne Gefahren für das selbständige Land gelangt ist. Wir wollen bei dem ersten Zusammentritt auf oberschlesischem Boden nicht alte Wunden aufreißen, wir müssen aber der abgetrennten oberschlesischen Brüder und Schwestern in Wehmut und Liebe gedenken und müssen, ob man nun auf deutscher oder polnischer Seite steht, die erfolgte Trennung im Interesse des Ganzen bedauern. (Sehr richtig! Bravo!) Wir wollen nach Kräften bemüht sein, den Genfer Vertrag loyal zu erfüllen und im deutsch gebliebenen Teil Oberschlesiens alles tun, um die Versöhnung zwischen der deutschen und polnischen Bevölkerung herbeizuführen (Bravo bei den Polen.) Die in Ruhe und Frieden getätigten Wahlen sind Zeichen allerseits guten Willens der Bevölkerung. Ihre Aufgabe bei Ihrer ersten Tagung ist von größter Wichtigkeit für die weitere Gestaltung der Provinz, denn sie besteht hauptsächlich aus Wahlen und in der Erledigung der wichtigsten Geschäfte der Auseinandersetzung zwischen beiden Provinzen und der organisatorischen Einrichtung der neuen Provinz Oberschlesien. Sie hängt wesentlich davon ab, daß die richtigen Männer an den richtigen Platz gestellt werden. Die entsprechenden Vorlagen gehen Ihnen zu. Nachdem wir in den veranstalteten Gottesdiensten Gottes Segen erbeten haben, erkläre ich Ihre Tagung hiermit für eröffnet.

Hierauf übergab der Oberpräsident, nachdem Pfarrer Walda (Pole) als ältestes Mitglied des Hauses mit Rücksicht auf seine gebrechliche Gesundheit auf dem Präsidentenstuhl verzichtet hatte, dem Abgeordneten der Deutschen Volkspartei, Geheimen Oberpostrat Fiersänger das Präsidium. Der neue Präsident richtete folgende Worte an die Versammlung:

Indem ich den Vorsitz als Alterspräsident übernehme, möchte ich es nicht unterlassen, meinem Bedauern Ausdruck zu geben, daß wir nicht hier als Vertreter des geeinten und ganzen Oberschlesiens erscheinen können. Ich halte mich auch für verpflichtet, der Opfer zu gedenken, die gebracht wurden, um dieses geeinte ganze Oberschlesien zu erreichen. Ich bin aber überzeugt, daß man keinem Lande irgend etwas rauben kann, das an seine Zukunft glaubt. Und Deutschland und Preußen, die bisher immer an eine bessere Zukunft geglaubt haben, werden dieses Ziel, das diesmal nicht erreicht werden konnte, später gewiß erreichen, wenn wir treu zu ihnen halten. Diese Treue, die Oberschlesien stets bewiesen hat, soll auch unser Ziel bei unsern Verhandlungen sein.

Die Grenzfestsetzung in Oberschlesien.

Breslau, 19. Dez. Die Grenzfestsetzungskommission für Oberschlesien fällte die Entscheidung über die Grenzziehung im oberschlesischen Industriegebiet.

Bei Deutschland verbleiben der Gemeindebezirk Nieborowitzer-Hammer, die Gemeinde Schönwald und das gesamte Feld Königin-Luisengrube ohne der Glück-auf-Kolonie, der Nordzipfel der Gemarkung Ruda ohne Ruda-Hammer, der gesamte Gemeindebezirk Roßberg und Fiedlers Glück. Dadurch, daß die Gemarkung Roßberg und Fiedlers Glück Deutschland zugesprochen worden sind, behält Deutschland auch den wichtigsten Teil des Bleischarleyfeldes. Die Entscheidung über die Zugehörigkeit der Delbrückschächte ist von der Grenzfestsetzungskommission ausgesetzt, bis die Botschafterkonferenz zu dem polnischen Antrage auf Ernennung nichtinteressierter Sachverständiger Stellung genommen hat.

Deutsches Reich

Immer nur Konferenzen.

Berlin, 19. Dez. Die Ernährungs- und Landwirtschaftsminister der Länder traten gestern im Gebäude des vorläufigen Reichswirtschaftsrats zu einer Konferenz zusammen. In ausgedehnter sachlicher Aussprache wurden die Fragen der Brot- und Milchversorgung behandelt. Die Besprechung der Milchversorgung wurde eingeleitet durch ein eingehendes Referat des Geh.-Rats Prof. Dr. Hansen-Berlin. Sehr ausführlich wurde danach die Frage der Zuckerversorgung besprochen. Die Erörterungen über die Möglichkeiten einer Produktionsförderung, die hinter den brennendsten Gegenwartsfragen heute zurücktreten, sollen in einer in Kürze einzuberufenden Konferenz in Magdeburg behandelt werden.

Besprechungen über die Möglichkeit einer inneren Anleihe.

Berlin, 19. Dez. In den Besprechungen der Reichsregierung mit den Industriellen und Bankiers soll nach dem „Berl. Tageblatt" in der Hauptsache die Frage einer inneren Anleihe erörtert worden sein, deren Hauptzweck die Rückführung des im Auslande befindlichen deutschen Kapitals sein soll. Weiterhin hätten die Besprechungen den Zweck gehabt, Aufklärung über die deutsche Wirtschaftslage zu geben. Die Unterhandlungen werden am Donnerstag fortgesetzt werden.

Die Berliner Sparkommission an der Arbeit.

Berlin, 19. Dez. Die Sparmaßnahmen des Magistrats haben dank des Nachdrucks, mit dem sie zunächst auf dem Gebiete des Personalabbaus durchgeführt werden, beachtenswerte Erfolge gezeitigt. Vom 1. April bis Ende Dezember dieses Jahres werden, wie das Berliner statistische Nachrichtenamt mitteilt, rund 5200 Hilfskräfte die städtischen Bureaus verlassen haben. Der Stadthaushalt wird dadurch nach dem gegenwärtigen Stande der Vergütungssätze um jährlich 2 Milliarden 620 Millionen Mark Personalausgaben entlastet. Weitere Entlassungen werden zu den künftigen Kündigungsterminen erfolgen. Neben einem Revisionsausschuß, dessen Tätigkeit sich lediglich auf den systematischen Abbau der Hilfskräfte beschränkt, ist die Vereinfachungskommission seit Ende Oktober dieses Jahres damit beschäftigt, die Auswirkung der von ihr aufgestellten Richtlinien in jeder einzelnen Dienststelle festzustellen. Sie hat bisher etwa sechshundert Arbeitsplätze beseitigt. Das bedeutet also eine Personalkostenersparnis von rund 263 Millionen Mark im Jahre.

Ausbau der bayerischen Wasserkräfte.

München, 19. Dez. Im Staatshaushaltsausschuß des Landtages wurde heute ein Antrag der Regierung betreffend Aufnahme einer Staatsschuld für den Ausbau der bayerischen Großkräfteunternehmungen beraten. Nach der Regierungsvorlage soll die Regierung ermächtigt werden, der Bayerischen Staatsbank für die Bewilligung verzinslicher Kredite an die Aktiengesellschaft Walchenseewerk, Mittlere Isar- und Bayernwerk, die für den weiteren Ausbau der Unternehmungen notwendigen Mittel vorschußweise zur Verfügung zu stellen und den hierfür notwendigen Betrag an Schatzanweisungen auszugeben, ferner der Bayerischen Staatsbank gegenüber die Bürgschaft für die von ihr diskontierten, girierten, oder sonst mitunterzeichneten Wechsel der genannten Gesellschaft zu übernehmen. Der Ausschuß einigte sich schließlich einstimmig auf den Antrag des Berichterstatters Schäffer (Bayerische Volkspartei) auf eine Regelung, wonach der Landtag zu dem Antrage der Staatsregierung seine Zustimmung erteilt, der Regierung weiter grundsätzlich die Ermächtigung zum Abschluß eines Vertrages mit der Reichsverkehrsverwaltung erteilt, jedoch behält sich der Landtag die Zustimmung zum endgültigen Vertragsabschluß vor. Die Regierung wird weiter ersucht, sobald als möglich einen endgültigen Deckungsplan vorzulegen.

Verhaftungen in Altona.

w. **Altona**, 19. Dez. (Drahtber.) Die Altonaer Polizei hat in der vergangenen Nacht in einem Fabrikkontor 25 Personen festgenommen, die der Geheimbündelei beschuldigt werden. Sie wurden dem Polizeigefängnis zur Vernehmung zugeführt. Diese ist noch nicht abgeschlossen.

Das alte Klavier.

Eine Weihnachtsgeschichte.

Von **Hans Robert Dirr**, Karlsruhe.

Es ist ein ganz altes Klavier. Aeußerlich nicht anders gebaut wie alle anderen Instrumente dieser Art. Wer es nicht liebt, beachtet es kaum. Und doch hat es eine eigene Bewandtnis mit diesem Klavier. Wer darauf spielt, hört in den Tönen das Lied seiner eigenen Seele.

In seinen ersten Tagen wurde dieses Instrument für eine Wirtschaft erworben. Dort stand es viele Jahre, wie ein fremder Gast, und Leute mit entsetzlich geistlosen Gesichtern zwangen es zu rohen Weisen. Wenn es dann und wann einmal gar zu laut das Lied ihrer wüsten Seele sang, fingen die Leute an zu johlen und zu brüllen, als ob sie die Stimme des Klaviers übertäuben wollten.

Einmal war in der Wirtschaft ein wildes Fest. In später Stunde war ein Streit ausgebrochen und ein Bierseidel flog ungewollt in die Saiten des offenen Klaviers. Seit dieser Nacht gab es keinen Ton mehr. Man ließ es unbeachtet stehen. Ein solches Klavier konnte der Wirt nicht mehr brauchen und er verkaufte es, nicht ohne über seine Wertlosigkeit noch weidlich zu schimpfen. Es wurde wieder ausgebessert und hatte nach seiner Wiederherstellung seine alte Fähigkeit wieder erlangt.

Diesmal kaufte es ein Mann, der in seiner Wohnung noch einen Platz auszufüllen hatte. Auch liebte er es außerordentlich, wenn seine junge Tochter vor seinen zahlreichen Besuchern die neuesten Tänze aufspielte. Wochentags blieb das Klavier meistens ganz stumm, denn das verwöhnte Fräulein hatte keine Lust, sich allein mit dem langweiligen Instrument abzugeben. Nur zur Besuchszeit hörte man aus dem Klavier das leichte Lied des Tanzseelchen klingen. Die anwesenden Damen und Herren spendeten lebhaften Beifall und lobten laut das Talent des jungen Mädchens, denn sie versprach ein sehr gutes Glied der Gesellschaft zu werden.

Im Laufe der Zeit wurde der Vater des jungen Mädchens sehr reich. Er gab das alte Instrument dem Pianohändler wieder zurück, um einen, seinen neuen Verhältnissen entsprechenden Grammophon zu kaufen.

Lange stand dann das alte Klavier im Lager des Pianohändlers, bis eines Tages, kurz vor Weihnachten, ein armer Künstler eintrat und ein Piano zu mieten wünschte. Käuflich konnte er sich keines erstehen, denn dazu reichten seine Mittel nicht aus. Der Händler verwies ihn auf das alte Klavier, das er in seinem Lagerraum stehen hatte, und nach kurzer Zeit hatten sie sich über den Mietpreis geeinigt.

Es war ein großer Tag der Freude, als zwei Männer das alte Klavier in die Dachkammerwohnung des Künstlers brachten. Er hegte und pflegte es wie seinen Augapfel und liebte es über alle anderen Dinge.

Wie wunderbar strömten die alten Melodien Bachs und Mozarts durch den kleinen Raum, und wie machtvoll klangen die herrlichen Sonaten eines Haydn und eines Beethoven aus den Saiten des geliebten Instruments.

Immer aber, wenn er spielte, war es ihm, als wären diese alten Saiten nur das Echo seines eigenen Ichs und als hörte er in den erhabenen Melodien das Lied seiner innersten Seele, das ihn hineinführte, weiter und immer weiter, und tiefer und immer tiefer in die leuchtende Ewigkeit.

So kam das Weihnachtsfest heran, und um den kleinen brennenden Christbaum in der Dachkammer saßen die Freunde des Künstlers und lauschten dem wundersamen Spiel. Zum ersten Male spielte er ihnen eine eigene Komposition. Eine Komposition ohne Ueberschrift und ohne Erklärung. Aber alle hörten und verstanden das Lied, und einer nach dem andern vergrub das Gesicht in den Händen und fühlte in seiner Seele den Weihnachtsbaum seiner Jugendjahre wieder aufleuchten und fühlte die Freuden, die er lange schon vergessen glaubte, machtvoll wieder in sich aufbrechen. Zu kleinen Kindern waren sie alle wieder geworden in dieser feiervollen Stunde, und ohne daß sie es wußten, sangen ihre Lippen am Ende das Lied von der stillen, heiligen Nacht.

*

Als der Künstler in den ersten Tagen des neuen Jahres seine Pianomiete wieder entrichten wollte, erfuhr er zu seinem Erstaunen, daß das alte Klavier sein Eigentum geworden war. Ungenannt sein wollende Freunde hatten den Kaufpreis für ihn entrichtet.

Vom Badischen Kunstverein.

Wenn seit Jahren hier von den Freuden die Rede war, die der Bad. Kunstverein seinen Mitgliedern bereitet, so darf in einer wirtschaftlich so tragischen Zeit, wie der jetzigen, wohl füglich hier auch einmal von seinen Leiden gesprochen werden. Denn solche drohen seine wirtschaftlichen Nöte zu werden, oder sie sind es schon.

Der mit Riesenschritten fortschreitenden Entwertung der Mark und der im Galopp aufwärts sich bewegenden Verteuerung durch Porti und Frachten, sowie der Lebenshaltung seiner kleinen Beamtenschaft ist der Kunstverein in den Eintritts- und Mitgliedersätzen nur langsam, zögernd und in unzulänglichen Steigerungen gefolgt. Während die Lebensmittel und sonstigen Bedürfnisse, sowie Frachten etc. um das 100—1000fache stiegen, erhöhten sich die Beiträge der Mitglieder beim Kunstverein nur um das 40fache für die Eintrittsgelder und um das 2½fache für die Mitgliederbeiträge.

Es ist selbstverständlich, daß diese Zustände trotz erhöhter Mitgliederzahl und trotz beträchtlich steigender Einnahmen durch Verkaufsprovisionen bald zu einer Katastrophe in den Leistungen, sogar im Bestand des Kunstvereins führen müssen. Bei einem so gemeinnützigen Institut, das bei sparsamster Verwaltung nur den Interessen der Allgemeinheit dient, der Künstlerschaft und der Kunstfreunde, gibt es nur einen Weg zur Hilfe: eben diese Allgemeinheit, der der Kunstverein dient. Jetzt heißt es, dem Kunstverein die Treue halten, die sich ohnehin durch die Vereinsgaben und die Verlosungen reichlich lohnt. Daher ist es Ehrenpflicht jedes Mitgliedes, auf dem Posten der Mitgliedschaft zu bleiben, auch wenn der Mitgliedbeitrag eine wesentliche Erhöhung erfährt. Einer Kulturgemeinschaft anzugehören ist in diesen kulturgefährdeten Zeiten für den Bürger verpflichtend. Neue Mitglieder zu werben und dem Verein zuzuführen, bei Kunstankäufen mit Vertrauen auf die uneigennützige Beratung durch die Geschäftsführung sich zu stützen, gehört auch zu den Aufgaben und Pflichten eines Angehörigen dieser Kulturgemeinschaft. Heute, da das Halten von Kunstzeitschriften, der Kauf von Führern und Büchern zur Kunst bedeutend erschwert ist, dient der Kunstverein in Wort und Tat auf freimütigste und billigste Weise. Je mehr Mitglieder dem Kunstverein zugehörig sind, umso besser stellt sich jeder Einzelne der Allgemeinheit. Es ist eine Ehrenpflicht des Bürgertums in allen seinen Schichten, nun den Kulturgemeinschaften zugehörig zu bleiben, sollen wir in dieser Zeit der wirtschaftlichen Nöte, der chaotischen, staatlichen und politischen Verhältnisse, nicht auch noch in die kulturelle Barbarei versinken.

Jetzt müssen wirtschaftliche Großunternehmer, Bürger und Beamte, Kopf- und Handarbeiter, ja Staat und Gemeinden einig darin sein, ein bewährtes Kulturinstitut durch die Not der Zeit zu tragen. Die Organisation des Kunstvereins ist so geartet, daß jeder der ebengenannten Teilnehmer an der unparteiischen Verwaltung dieses 100jährigen Kulturinstituts tätig und fördernd teilnehmen kann. **Dr. Beringer.**

Kunst und Wissenschaft

Hochschulnachrichten. Prof. Dr. Emil Lederer in Heidelberg hat den an ihn ergangenen Ruf auf das Ordinariat der Nationalökonomie an der Universität Leipzig abgelehnt und das ihm angebotene Ordinariat der Nationalökonomie an der Heidelberger Universität als Nachfolger von Geh.-Rat Gothein angenommen. Es scheint hiernach der Rücktritt Dr. Gotheins vom Lehramt in absehbarer Zeit zu erfolgen. Da Prof. Lederer demnächst einen zweijährigen Urlaub nach Ostasien antritt, wird Geh.-Rat Gothein bis dahin noch weitere Vorlesungen an der hiesigen Universität halten.

Universität Freiburg. Der Professor der Philosophie an der hiesigen Universität Geheimer Hofrat Dr. Husserl wurde von der Aristotelian Society in London zum korrespondierenden Mitglied ernannt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Badische Politik

Aus den Parteien.

Man schreibt uns:

Am 17. Dezember 1922 tagte unter der Leitung des Landesvorsitzenden Geh. Oberkirchenrat D. Mayer der Landesausschuß Baden der Deutschnationalen Volkspartei in Karlsruhe. Der Vorsitzende und der Reichstagsabgeordnete General v. Gallwitz gaben Darlegungen über die politische Lage und über ihre Besserung seit der Uebernahme der Führung des Reichs durch das Kabinett Cuno. Einen breiten Raum in den Beratungen nahm im Hinblick auf das zu erwartende Schulgesetz die Volksschulfrage ein, über die die Lehrerinnen Fräulein Gulde und Scharnke berichteten und in lebhafter Aussprache sich Fachleute äußerten. Die Besprechung über die Finanzlage der Partei, die angesichts der Geldentwertung die Mitglieder zu besonderen, freiwilligen Opfern bereitfinden muß, beschloß die Tagung. In einer Entschließung wurde den Reichstags- und Landtagsfraktionen volles Vertrauen zu der in beiden Parlamenten geleisteten Arbeiten ausgesprochen und verlangt, daß auch bei der demnächst kommenden parlamentarischen Tätigkeit die Fraktionen in getreuem Festhalten an den bewährten Grundsätzen der Partei, insbesondere bei dem neu zu schaffenden Schulgesetz sich zum Wohl des Landes einsetzen.

Der Landesausschuß steht auf dem Standpunkt, daß an der in Baden historisch gewordenen christlichen Simultanschule, wie sie seit 1876 besteht, festgehalten werden muß.

Ausführungsbestimmungen zum Reblausgesetz.

Nachdem vor einem Jahr die abgeänderten Ausführungsbestimmungen zum Reblausgesetz von den maßgebenden Stellen in Heidelberg beraten worden sind, hat jetzt das Reichsernährungsministerium den Heidelberger Entwurf dem Reichsrat zur Genehmigung vorgelegt. Dieser Entwurf gibt den Ländern eine dringend nötige größere Freiheit der Reblausbekämpfung.

Aus Baden

Zum Streik in der Bad. Anilin- und Sodafabrik.

w. **Mannheim**, 19. Dez. (Drahtber.) Die „Arbeiterzeitung" berichtet unter der Ueberschrift „Der Streik geht weiter", daß die Arbeiterschaft sich weigere, angesichts der Verschlechterung, die die neuen Bedingungen zur Arbeitsaufnahme enthalten, in die Betriebe zu gehen. Bis jetzt habe sich kein Arbeiter zur Wiederaufnahme der Arbeit gemeldet.

Die Pressestelle der Bad. Anilin- und Sodafabrik teilt uns hierzu mit, die Meldung des kommunistischen Organs entspreche nicht den Tatsachen. Heute nacht sei die Aufforderung zur Arbeit den Streikenden zugegangen. Der Betrieb soll nach Maßgabe der vorhandenen technischen Schwierigkeiten nach und nach wieder in Gang gesetzt werden, was bereits heute der Fall gewesen sei, nachdem sich wohl 2000 Arbeiter eingestellt hätten. Das Gros der Arbeiter wird für morgen erwartet. Da die Arbeiter sich in Massen vor der Fabrik zur Aufnahme der Arbeit drängen, liegt nach Ueberzeugung der Direktion keinerlei Grund zu der Meinung vor, daß der Losung der Streikleitung in erheblichem Umfange Folge geleistet wird.

*

t. **Mannheim**, 19. Dez. Die zweitägigen Regengüsse scheinen in Baden und Württemberg allgemein gewesen zu sein, denn der Neckar ist am gestrigen Tage und in der vergangenen Nacht so schnell gestiegen, daß er heute früh bereits große Teile seines Vorlandes überschwemmt und beim Friedhof die beiderseitigen Hochwasserdämme bespült hat.

t. **Heidelberg**, 19. Dez. Der billigste Fahrpreis bei der Heidelberger Straßenbahn beträgt jetzt 60 *M*.

t. **Eberbach**, 19. Dez. Aus dem Oberwasserkanal des Itterkraftwerkes wurden drei Hirsche gezogen die nachts dort ertrunken waren. Bereits vor etlichen Tagen ereilte dort vier Stück Wild das gleiche Schicksal. (Die Tiere können sehr leicht in den hoch am Hang und direkt am Wald heranziehenden Kanal stürzen, und da der Kanal glatte, zementierte Wände hat und auch ziemlich tief ist, so müssen sie im Wasser umkommen.)

H. **Baden-Baden**, 18. Dez. Zur Erlangung von Entwürfen für ein Kriegerehrendenkmal, das den im Weltkriege gefallenen Söhnen unserer Stadt errichtet werden soll, hatte der hiesige Stadtrat vor einiger Zeit ein Preisausschreiben erlassen, an dem sich eine große Zahl von Künstlern aus dem ganzen Reiche beteiligte. Das Preisgericht hat nunmehr seinen Spruch gefällt. Es erhielten den ersten Preis im Betrage von 20 000 Mk. Professor Bagdons in Dortmund für den Entwurf mit dem Kennwort „Schwarzwald", den zweiten Preis im Betrage von 10 000 Mk. die Diplom-Ingenieure Rudolf Kuhn und Heinz Hansen und Bildhauerin Elisabeth Rauße in München für den Entwurf mit dem Kennwort „Wiederaufbau", den dritten Preis A im Betrage von 5000 Mk. Architekt Willy Balsam in Köln für den Entwurf mit dem Kennwort „Dankbarkeit" und den dritten Preis B im Betrage von 5000 Mk. Architekt und Stadtbaurat Otto Roth und Bildhauer E. Meyerhuber in Karlsruhe für den Entwurf mit dem Kennwort „Mutter und Sohn". Sämtliche Entwürfe waren öffentlich ausgestellt.

t. **Pfullendorf**, 19. Dez. In Hattenweiler ereignete sich ein schweres Unglück. Zwei 12jährige Knaben spielten mit einem Jagdgewehr, das sich plötzlich entlud. Die Schrotladung drang dem Sohn des Schmiedemeister F. Greinacher in den Hals und tötete den Knaben sofort.

t. **Villingen**, 19. Dez. Der Prokurist Behrens bei der Firma Feldner soll wegen Unterschlagungen in Höhe von etwa 5 Mill. Mark verhaftet worden sein.

t. **Lörrach**, 19. Dez. (Drahtber.) Auf die Proteste der Gemeindeverwaltung und der Wiesentäler Bevölkerung gegen die starke Ausfuhr von Weihnachtsbäumen in die Schweiz, während der einheimische Markt so gut wie gar keine Bäume aufweist, haben die deutschen Zollbehörden gestern an der Grenze nach Basel verschiedene Wagen mit Weihnachtsbäumen angehalten und wieder nach Lörrach zurückgeschickt. Erst wenn der hiesige Bedarf gedeckt ist, können weitere Ausfuhren erfolgen.

t. **Säckingen**, 19. Dez. (Drahtber.) In der Hauptversammlung des Bauvereins wurde beschlossen, eine Hypothek von 500 Schweizer Franken aufzunehmen und damit sämtliche Hypotheken und Baukostenzuschüsse des Staates, ungefähr 500 000 *M* zu decken. Die Hypothek wird als Frankenschuld eingetragen und mit 1500 Franken in 15 Jahren zurückbezahlt.

t. **Vom Bodensee**, 19. Dez. Auf der Rückfahrt von St. Gallen kam der Prokurist Adolf Saurer in Arbon (St. Gallen) mit seiner Gattin bei einem Autounglück ums Leben. Das Auto ist auf der eisigen Straße ausgerutscht. Beide waren sofort tot.

Aus dem Stadtkreise

Das Bad. Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 87 hat folgenden Inhalt: Verordnungen und Bekanntmachung: des Staatsministeriums: über die Prüfung für den mittleren Dienst in der inneren Staatsverwaltung; die Einrichtung der höheren Lehranstalten; des Ministeriums der Finanzen: Dienstreisekosten; des Ministeriums des Innern: über Verwaltungsgebühren der Gemeinden; der Vollzug des Stiftungsgesetzes vom 19. Juni 1918; des Ministeriums des Kultus und Unterrichts: die Kosten der Verpflegung von Kranken in den psychiatrischen Kliniken in Heidelberg und Freiburg; die Lehraushilfe an Volksschulen und deren Vergütung; über die Zulassung besonders befähigter Absolventen des Staatstechnikums Karlsruhe zum Studium an der Technischen Hochschule Karlsruhe; des Justizministeriums: Aenderung der Justizkassenordnung.

Die kürzesten Tage. Die kürzesten Tage fallen in unserem Jahr in die Zeit vom 21. bis 26. Dezember, denn an diesen Tagen beträgt die Tageslänge nur 8 Stunden 5 Minuten. Sonnenaufgang findet erst nach 8 Uhr vormittags, Sonnenuntergang bereits ein Viertel nach 4 Uhr nachmittags statt. Vom 27. ab nehmen die Tage wieder zu, allerdings noch in kaum merklichem Umfang, am 27. hat sich die Tageslänge um eine Minute vergrößert gegenüber den Vortagen. Am 28. wächst sie um eine weitere Minute, aber erst um die Mitte des Januars wachsen die Tage so, daß diese Zunahme auffällt.

Die Zollabfertigung der Auslandspakete findet in der diesjährigen Weihnachtszeit am Sonntag, den 24. Dezember, vormittags 10—12 Uhr, auf dem Hauptzollamt statt.

Ein weiteres Reisebüro. Mit Genehmigung der Reichsbahn wird der Norddeutsche Lloyd, Karlfriedrichstraße 22, eine Ausgabestelle für amtliche Fahrkarten und Bettkarten sowie von Rundreisehesten als Vertretung des Badischen Reisebüros Karlsruhe und des Mitteleuropäischen Reisebüros Berlin errichten.

Prägung deutscher Ersatzmünzen. Dem Reichsrat ist ein Gesetzentwurf über die Ausprägung von Ersatzmünzen im Nennwert von 10, 20, 50, 100, 200 und 500 Mark zugegangen.

Freiwillige Weiterversicherung von Angestellten. Für die freiwillige Weiterversicherung in der Angestelltenversicherung gelten vom 1. November 1922 an folgende Bestimmungen: Wer aus einer versicherungspflichtigen Beschäftigung ausscheidet, mindestens vier Beitragsmonate auf Grund der Versicherungspflicht (einschließlich Ersatzzeiten) zurückgelegt hat und nicht berufsunfähig ist, kann die Versicherung freiwillig fortsetzen. Die freiwillige Weiterversicherung ist in der Regel nicht unter jener Gehaltsklasse zulässig, die dem Durchschnitt der letzten 6 Pflichtbeiträge entspricht. Sind die letzten 6 Pflichtbeiträge noch ganz oder zum Teil in den früheren Gehaltsklassen A—P entrichtet, so treten für die Durchschnittsberechnung an deren Stelle jene neuen Gehaltsklassen, in denen die alten nach dem Jahresarbeitsverdienst aufgegegangen sind (an Stelle der früheren Gehaltsklassen A—K zum Beispiel die neue Gehaltsklasse 1, an Stelle der früheren Gehaltsklasse L die neue Gehaltsklasse 2 usw.). Nach oben steht dem Versicherten die Wahl der Gehaltsklasse frei. Für Halbversicherte sind vom 1. November 1922 an volle Pflichtbeiträge in der Gehaltsklasse des halben Entgelts zu entrichten. Bis zum 1. November war als Pflichtbeitrag die Hälfte des dem Gesamtentgelt entsprechenden Monatsbeitrages zu zahlen. Versichert sich ein Halbversicherter freiwillig weiter, so sind volle Beiträge mindestens in der Gehaltsklasse zu entrichten, die dem Durchschnitt der letzten 6 für ihn geleisteten Pflichtbeiträge entsprechen. Sind die letzten 6 Pflichtbeiträge ganz oder zum Teil in den früheren Gehaltsklassen A—P durch Zahlung des halben Monatsbeitrages entrichtet, so müssen sie in die neuen Gehaltsklassen umgerechnet werden. Zu diesem Zwecke wird der Arbeitsverdienst halbiert und die neue Gehaltsklasse, die den auf diese Weise errechneten Betrag in sich enthält, ist der Durchschnittsberechnung zugrunde zu legen. Beispiel: Zahlung Mai 1922: halber Beitrag Kl. M. Monatsentgelt: 2400 Mark, halbiert 1200 Mark, entspricht neuer Klasse 2. Außer dem Monatsbeitrag hat der Halbversicherte monatlich 15 Mark an die Reichsversicherungsanstalt einzuzahlen. Die Beiträge sind spätestens vor Ablauf des Kalenderjahres zu entrichten, für das sie gelten sollen. Die Zahlungstermine während des Kalenderjahres stehen im Belieben des Versicherten. Zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft müssen in der Regel im 2. bis 11. Versicherungsjahr wenigstens 8, später wenigstens 4 Monatsbeiträge geleistet werden.

Spenden. Dem Oberbürgermeister wurden zur Verwendung für die Armen der Stadt und Verteilung an verschiedene Kranken- und Wohltätigkeitsanstalten übergeben: von der Karlsruher Parfümerie- und Toiletteseifenfabrik F. Wolff & Sohn G. m. b. H. 30 000 *M* und von der Brauerei Fr. Hoepfner 6000 *M*.

Die Grippe. Die Notiz in gestriger Nummer ist dahin einzuschränken, daß im Gymnasium nur die Klassen U II und U III geschlossen sind. Aber auch im Publikum ist die Epidemie sehr häufig anzutreffen. Von Todesfällen hört man diesmal glücklicherweise noch nichts.

Chronik der Vereine.

Das Wohltätigkeitsfest des Deutschen Offizierbundes, das vergangenen Sonntag zugunsten seiner Witwen und Waisen in Form einer Morgenfeier stattfand, hat nicht nur in weiten Kreisen Beachtung und Unterstützung gefunden, sondern auch einen erfreulich hohen materiellen Erfolg gehabt, so daß die Ortsgruppe dadurch in die Lage versetzt ist, manch stiller Not abzuhelfen. Die Leitung der Veranstaltung ist sich bewußt, daß dieses Resultat neben der Gebefreudigkeit und dem Wohltätigkeitssinn weiter Kreise auch der selbstlosen Unterstützung der Mitwirkenden an den Vorträgen rezitatorischer und musikalischer Art zu verdanken ist. In die mit großem Beifall aufgenommenen Rezitationen von Frl. Elisabeth Günthel (Prolog von Anton Rudolph gedichtet) „O Deutschland" und „Weihnacht" fügten sich die musikalischen Darbietungen der Frau Brügelmann, des Herrn van Gorkom und des Frl. Daehn, die, wie wir schon erwähnten, verständnisvolle Begleitung am Klavier fanden.

Arbeiterbildungsverein. Wohl einen der interessantesten Vorträge der diesjährigen Vortragsreihe des Vereins hielt am Montag abend der bekannte hiesige Arzt, Dr. med. Alfred Rothschild über „Okkultismus und Spiritismus in wissenschaftlicher Betrachtung". Wie seine in den beiden letzten Jahren gehaltenen Vorträge über „Hypnose und Suggestion" sowie über „Schlaf und Traum" war auch dieser in seiner wissenschaftlichen Fundierung und ruhigen Sachlichkeit außerordentlich anregend. Der Vortragende ging davon aus, daß es zu begrüßen sei, daß die Wissenschaft ihr negatives Verhalten aufgegeben habe und nunmehr ernsthaft an die Nachprüfung okkulter Vorgänge heranginge. Seit dem Weltkrieg hat die Zahl der Okkultismusanhänger bedeutend zugenommen, da viele in ihm Trost und Zuflucht suchen. In der Regel entwickelt sich dann ein Fanatismus, eine Ueberzeugungstreue, die jedes wissenschaftliche Diskutieren unmöglich macht. Der reine Okkulist beobachtet die unerklärlichen Vorgänge des Seelenlebens und sucht die Erklärung im Menschen selbst. Weiter geht der Spiritismus, der in den Offenbarungen der Medien Mitteilungen aus dem Geisterreiche erblickt. Der Hypnotismus scheidet vollkommen aus dem Okkultismus aus, da er heute wissenschaftlich restlos anerkannt wird. Die Telepathie ist nicht gänzlich abzulehnen, dagegen sind die telepathischen Vorführungen umherziehender Scharlatane als Spielerei zu bewerten. Bei allen Gedankenlesern, die sich wissenschaftlich nachprüfen ließen, konnte irgend ein Trick nachgewiesen werden. Die Wünschelrutengänger besitzen eine scharfe Beobachtungsgabe und bringen rein subjektiv die Rute zum Ausschlag; manche Wassersucher finden auch Quellen ohne Rute. Der Vortragende besprach dann spiritistische Phännomene. Seine Ausführungen fanden aufmerksame Hörer, die es am dankerfüllten Beifall nicht fehlen ließen. — Am Tage zuvor fand ein Familienabend statt mit vortrefflichen Darbietungen der Gesangsabteilung unter H. Manns Stabführung und einem interessanten Lichtbildervortrag über „Pombeji" von Lehrer Hertle, dem 2. Vorsitzenden.

Veranstaltungen.

Das 4. Kammerkonzert, das Margarete Schweikert am Donnerstag, 28. Dezember, abends 8 Uhr, im Hause Douglasstraße 7 veranstaltet, ist J. S. Bach gewidmet. Das Programm enthält selten zu hörende Werke von Bach und zwar an Instrumentalkompositionen: Sonate für Violine und Klavier C-moll, Partita für Klavier B-dur, das Konzert für Violine und Oboe. Den vokalen Teil bildet die Solokantate: „Ich will den Kreuzstab gerne tragen". Ausführende sind außer der Konzertgeberin Mathilde Roth (Klavier), Otto Weißbecher (Gesang), Kammervirtuos P. Kämpfe (Oboe). Eintrittskarten zu dem jedermann zugänglichen Konzert in der Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstraße, Ecke Waldstraße.

Zugunsten der Winternothilfe veranstaltet der Jugendring heute und morgen abend im Konzerthaus die Aufführung eines Altdeutschen Weihnachtsspieles. Näheres ist aus dem Inseratenteil ersichtlich.

Der Rheinklub „Alemannia" Karlsruhe veranstaltet auch diesen Winter am Mittwoch, den 10. Januar 1923, in sämtlichen Räumen der Festhalle ein Strandfest. Eine einzigartige Ausstattung der Festhalle soll auch dieses Mal wieder den Rahmen für das „Strandfest" geben, für dessen volles Gelingen die „Alemannia" die namhaftesten Karlsruher Künstler gewonnen hat. Die Riesenhalle mit ihren Nebenräumen wird in ein modernes Strandbad mit Kursaal, Strandkaffees, Fischerstube, Strandterasse, Sektzimmerchen und Nixengrotte verwandelt. Das Röhlespiel und einige originelle Volksbelustigungen bieten weitere Abwechslung. Vier Orchester für Saal, Kursaal und Fischerstube sollen dem Großbetrieb eines Strandfestes entsprechen. Das Tanztournier, ausgestattet mit hervorragend schönen Preisen, fehlt natürlich auch nicht. Glänzende Ueberraschungen verspricht das Kabarett im Kursaal. Der Rheinklub „Alemannia", der in diesem Jahr den Mut besessen hat, sein Boothaus und seinen Bootspark wesentlich zu vergrößern, um der heranwachsenden Jugend eine ideale Pflegestätte zur Ausübung des herrlichen Ruderesports zu bieten, führt das diesmalige Strandfest in der Erwartung aus, daß ihm Karlsruhes Bürgerschaft aus allen Kreisen durch zahlreichsten Besuch mithilft und mit beisteuert zu den großen Kosten des Bootshauses.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 17. Dez.: Frdch. Frank, Schlosser, Ehemann, alt 32 Jahre; Gerhard, alt 7 Jahre, Vater Arthur Schrader, Kaufmann. — 18. Dez.: Wilhelmine Geiß, alt 74 Jahre, Witwe des Hauptlehrers Theodor Geiß; Wilh. Schmitt, Buchhalter, Ehemann, alt 56 Jahre; Wilh. Hoffäß, Obereisenbahninspektor, Ehemann, alt 44 Jahre; Herm. Bolz, Kutscher, Ehemann, alt 49 Jahre; Luise v. Hagen, alt 76 Jahre, Witwe des Kaufmanns Adolf v. Hagen; Jacob Bähr, Kaufmann, Witwer, alt 88 Jahre; Karl Kautzmann, Lademeister a. D., Ehemann, alt 66 Jahre.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Mittwoch, den 20. Dezember. 1 Uhr: Friedrich Frank, Schlosser, Kriegstraße 84. — 2 Uhr: Mathäus Nägele, Privatmann, Maxaustraße 29. — ½3 Uhr: Magdalena Geiß, Hauptlehrers-Witwe, Grenzstraße 7. — 3 Uhr: Karl Kautzmann, Lademeister a. D., Scherrstraße 17.

Gerichtssaal

t. **Konstanz**, 19. Dez. (Drahtber.) Im Singener Landfriedensbruchprozeß wurden heute mittag von der Strafkammer Konstanz die Urteile gefällt. Acht Angeklagte, darunter die Kommunistenführer Maddalena und Schäfers wurden zu je fünf Monaten Gefängnis, ein Angeklagter zu sieben Monaten, vier Angeklagte zu vier Monaten und drei Angeklagte zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Allen Angeklagten wurden mildernde Umstände zugebilligt.

Sport-Spiel

Fußball.

Sparta Rotterdam — K.F.V. Die weit über die Grenzen ihres Landes bekannte Elf des achtmaligen holländischen Meisters Sparta Rotterdam wird am Sonntag, den 24. ds. Mts., nachmittags ½3 Uhr, gegen den Karlsruher Fußballverein antreten. Nach langer Pause bietet sich den hiesigen Sportfreunden Gelegenheit, eine der namhaftesten Mannschaften des Auslandes spielen zu sehen. Abgesehen davon dürfte auch der Fortfall eines Punktkampfes und die Erwartung, ein durchweg faires Spiel zu sehen, Veranlassung zum Besuche des Wettspieles bieten.

Wintersport.

t. **Triberg**, 19. Dez. Eine für die weitere Entwicklung des Bobsleighsportes in Süddeutschland wichtige Vereinbarung ist zwischen dem Bobclub Schwarzwald (Sitz Triberg), der im Besitz einer eigenen Bahn ist, und dem Bobclub Taunus (Sitz Frankfurt a. M.), der bisher auf anderen Bahnen zu Gaste war, zustande gekommen. Danach wird der Bobclub Taunus sich zu einer gemeinsamen Arbeit mit dem Bobclub Schwarzwald zusammenfinden, indem Frankfurt die Triberger Bobbahn als Vereinsbahn unter bestimmten Vereinbarungen annimmt, dort für sich oder zusammen mit Triberg Bobrennen abhält, und zu den hohen Unterhaltungskosten beisteuert. Am 14. Januar 1923 wird in Triberg durch den Bobclub Schwarzwald die Plakette des deutschen Bobsleighclubs ausgefahren; daran schließt sich vom Bobclub Taunus das Rennen um den Preis des Bobsleighclubs Taunus. Am 21. Januar beginnen Frankfurt und Triberg mit den Rennen um die Meisterschaft von Süddeutschland, danach kommt Triberg mit dem Wanderpreis des Freiherrn v. Benningen-Ullner.

Vom Wetter

Dienstag, den 19. Dezember 1922.

Da sich das atlantische Tiefdruckgebiet noch weiter ausgebreitet und verstärkt hat, dauert der Zufluß warmer ozeanischer Luftströmungen gegen Mitteleuropa an. Es herrscht daher im ganzen Lande sehr mildes, regnerisches Wetter, und auch die höchsten Lagen des Gebirges sind frostfrei. Da das Tiefdruckgebiet seine Lage über Nordwesteuropa beibehält, wird das milde, regnerische Wetter fortdauern.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 20. Dezember 1922: Meist trüb, Regenfälle, fortdauernd mild, starke westliche Winde.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

19. Dezember		18. Dezember	
Schusterinsel	1.85 m		0.90 m
Kehl	2.48 m		2.00 m
Maxau	4.21 m		3.83 m
„	— m	mittags 12 Uhr	3.84 m
„	— m	abends 6 Uhr	3.97 m
Mannheim	3.50 m		2.80 m

Tagesanzeiger

Mittwoch, den 20. Dezember 1922.

Bad. Landestheater: „Die Jüdin von Toledo", abends 7—9¾ Uhr.
Städt. Konzerthaus: Jugendring: Altdeutsches Weihnachtsspiel, nachmittags 4 und abends 7 Uhr.
Colosseum: Varieté, abends 8 Uhr.

Gegen **Schwächezustände, Nervenstörungen, sex. Neurasthenie** zeitigt **SATYRIN**, das Yohimbin-Hormon-Präparat der Akt.-Ges. Hormona Düsseldorf-Grafenberg, nachweislich überraschende Erfolge! Zahlr. ärztl. Anerkennungen. Prospekte gratis! Erhältlich in **Apotheken!** Stets vorrätig in Karlsruhe: **Internationale Apotheke**, Kaiserstr. 80 **Kronen-Apotheke**, Zähringerstr. 43

Aluminium-Kochgeschirr — Das Weihnachtsgeschenk

Beachten Sie bitte meine Spezial-Fenster!

A. Rosenberger, Ecke Schützen- und Marienstraße 32. Fernsprecher 3851.

Bekanntmachung.

Die Zollabfertigung der Auslandspakete findet in der diesjährigen Weihnachtszeit **am Sonntag, den 24. Dezember 1922,** vormittags von 10—12 Uhr, statt. Am 25. und 26. Dezember 1922 und am Neujahr bleibt die Postzollstelle **geschlossen**

Karlsruhe, den 16. Dezember 1922.

Hauptzollamt.

Städt. Spar- und Pfandleihkasse Karlsruhe.

Wegen des dieses Jahr besonders umfangreichen Jahresabschlusses bleiben

die Sparkasse und ihre beiden Zweigstellen

von **Mittwoch, den 27. bis einschließlich Samstag, den 30. lfd. Mts.,**

die Girooabteilung und die Pfandleihkasse

am Freitag, den 29. und Samstag, den 30. lfd. Mts. geschlossen.

Karlsruhe, den 18. Dezember 1922.

Städtisches Sparkassenamt.

Hotel-Aufgabe. Versteigerung.

Donnerstag, Freitag und Samstag (21., 22. und 23. ds.) im **Hotel Müller,** Kreuzstraße 19, jeweils morgens 9½ Uhr und mittags 2 Uhr beginnend im Auftrag gegen bar: **Betten, Schränke, Waschkommoden m. Marmor, Sofas, Chaiselongues** Spiegel u. Bilder **Porzellan u. Glassachen** und sämtliche Küchensachen Bufetts, 1 Herd, Wäsche Vorhänge, Bestecks usw. Besichtigung nur je ½ Stunde vor Beginn!

K. Ackermann, Auktionator Karlstr. 37 Tel. 5516.

Ihr Paßbild erhalten Sie schnellstens im Photogr. Atelier, Herrenstraße 38.

Pfannkuch & Co

Zur **Weihnachts bäckerei:**

Feinste **Schmelzmargarine** Pfd. Mk. 1050

Kolosseit Schweineschmalz

Feinstes **Weizenmehl**

Rosinen Sultaninen

Sämtliche **Backartikel**

Pfannkuch & Co

Haben Sie ein Geschenk zu kaufen

für Vater, Mutter, Schwester, Bruder, Braut oder Bräutigam dann denken Sie zuerst an

Offenbacher Lederwaren

Infolge Ersparnis der teuren Ladenmiete und große Unkosten

Billige Preise! Billige Preise!

Unsere Auswahl ist unerreicht vom einfachsten bis zum allerfeinsten Modellstück; nur echt Leder

Offenbacher Lederwaren-Vertrieb

Karlsruhe, Kaiserstr. 203, I. Etage. Keine weitere Filiale am Platze.

Schlüpfer, Ulster, Anzüge, Gelegenheitskauf, sehr billig zu verk. **Glotzer,** Zähringerstraße 53 a

Wir werden von jetzt ab bei Ausführung der uns zugehenden Aufträge, insbesondere auch bei Einlösung von Schecks, die Pfennigbeträge unberücksichtigt lassen. Wir bitten demgemäß die Kundschaft, bei der Erledigung ihrer bankmäßigen Umsätze künftighin die Pfennigbeträge wegzulassen.

Badische Bank
Darmstädter u. Nationalbank, Fil. Karlsruhe
Veit L. Homburger
Mitteldeutsche Creditbank, Fil. Karlsruhe
Rheinische Creditbank, Fil. Karlsruhe
Straus & Co.
Süddeutsche Disconto-Gesellschaft, Fil. Karlsruhe
Vereinsbank Karlsruhe.

Schreib-, Rechen-, Copiermaschinen

Reparaturwerkstätte und Handlung

Farbbänder. Kohlepapier

Spezialgeschäft

K. Hafner, Amalienstraße 51.

Telephon 2127.

GALERIE SEXAUER

TEL. 3126 BUNSENSTR. 1 10—4 UHR

GROSSE KOLLEKTION

PROF. ALBERT LANG, MÜNCHEN

CARL LASSEN

Internationales Speditionshaus

KARLSRUHE i. B.

Kaiserstrasse 73 Fernsprecher 4948, 4949, 4950

Spedition / Schiffahrt

Lagerung / Assekuranz.

Günstige Gelegenheit

Herren- u. Damenkleiderstoffe

Meter von **4500 Mk.** an empfiehlt so lange Vorrat

Bornstein, Markgrafenstr. 21/23 durch den Hof, 2 Treppen.

Gegen Anzahlung werden Waren zurückgelegt.

Sonntag, den 24. Dezember geöffnet.

Weihnachts-Geschenke!

Wärmestrahler
Elektrische Heizkissen
Elektr. Inhalations-Apparate
Bügeleisen Kochtöpfe
Elektrische Heißluftduschen
Experimentierkästen

Erstklassige Fabrikate.

Reiniger, Gebbert & Schall AG. Veifa Werke AG.

Karlsruhe, Kriegstr. 86, gegenüb. a. t. Bahnhof.

Prima Speisekartoffel und **erstklassige Tafeläpfel**

hat abzugeben solange Vorrat

G. Schöpf, Telephon 2826 Lager: Alter Personenbahnhof.

Hausfrauen!

Fast unerschwingliche Preise zahlen Sie für Kernseife, deshalb kaufen Sie noch heute meine

vorzügl. weiße Schmierseife

Pfund Mk. 250.—.

Der Versand erfolgt im 10—50 kg-Kübeln

Gerhard Knorr, chem.-techn. Produkte, Stuttgart, Falkertstr. 29 B. Tel. 5143.

Christuskirchenchor Karlsruhe

Christuskirche.

Stefanstag, 26. Dezember 1922, nachmittags ½4 Uhr

„Die Kindheit Jesu"

Oratorium von Hektor Berlioz, op. 25.

Mitwirkende:

Frl. Hete Stechert, Herr Willi Zilken, Herr Kammersänger Büttner, Herr Karl Müller. Orgel: Herr Knierer.

Orchester des Badischen Landestheaters.

Musikalische Leitung: Herr Fritz Merz.

Karten zu 200 M., 150 M., 100 M. und 50 M. in den hiesigen Musikalienhandlungen und am Kircheneingang.

Residenz-Lichtspiele

Waldstraße

Albert Bassermann — Paul Wegener

Lucrezia Borgia

7 Akte

Conrad Veidt — Liane Haid

Anfang 2, 3, 5, 7, 9 Uhr

Als passendes Weihnachts-Geschenk kaufen Sie

Gardinen gut und billig

im Etagengeschäft

Frau M. Becker, Adlerstraße 1 II

An beiden Sonntagen vor Weihnachten geöffnet.

Versteigerung.

Donnerstag, 21 Dez., 2 Uhr, Markgrafenstraße 49 (Gold. Karl) versteigere: vollst. schön. pol. Bett, Drogenschrank, Schneiderbüsten, Wirtschaftsgeschirr, Biergläs., Kraut- u. Fleischständer, Stühle, Krankenstuhl, Lüster, Bilder, Herren- und Damenmäntel und Verschiedenes.

D. Sonntag, Auktionat. Karl-Friedrichstr. 19 2. Stock rechts.

Handtücher

gebändert, 42/100 von **300 Mark** an sowie ein Restposten **Taschentücher** weit unter heutigem Tagespreis solange Vorrat abzugeb.

Bender,

Schloßbezirk 6, III. (frühere Hofküche).

Rausch & Pester

Atelier vornehmer Photographie.

Vergrößerungsanstalt.

Erbprinzenstr. 3 Tel. 2676

Porträts-Kinderaufn.

Vergrößerungen

Familiengruppen

Erstklass. Ausführung

Prompte Bedienung.

Farben, Lacke etc

gebrauchsfertig

für Anstriche aller Art vorteilhaft im Farbenhaus

Waldstr. 15, b. Colosseum.

Pfannkuch & Co

Zu **Weihnachten**

Feinste junge **Mastgänse**

Wurstwaren in großer Auswahl

Diverse **Käsesorten**

Oelsardinen

Frische Kieler **Süßbücklinge**

Pfannkuch & Co

CARUSO

Grammophon-Platten sind ein ideales Weihnachts-Geschenk für jeden Musikfreund. Alle Aufnahmen des Sängers finden Sie in großer Auswahl in der Grammophon-Abt. des **Pianolagers H. Maurer,** Kaiserstr. 176 (Ecke Hirschstr.)

Badisches Landestheater

Mittwoch, 20. Dez. 7 bis ¾10 Uhr. 350 Mk. Abon. G 10 Th.-Gem. B. V. B. Nr. 1801—2100

Die Jüdin von Toledo.

Freundschaftsopfer.

Roman von **Lothar Brenckendorff.**

(8) (Nachdruck verboten)

„Meinetwegen denn," sagte Gerold. „Es sieht ja beinahe schon aus, wie eine Verhaftung; aber gerade deshalb bin ich neugierig, zu erfahren, was man von mir will. Meine draußen versammelte Gemeinde wird allerdings große Augen machen, wenn sie mich unter polizeilicher Bedeckung abziehen sieht."

„Niemand wird etwas derartiges vermuten, Herr Gerold! Und ich habe Sie ja auch bis jetzt gar nicht verhaftet. Nehmen Sie ruhig an, daß ich Ihnen lediglich als Führer dienen will."

Der Künstler warf einen leichten Mantel über seinen Frack und trat in das Vorzimmer hinaus. Da stand noch immer dicht gedrängt die Schar der Getreuen, zu geduldigem Ausharren entschlossen, und er war sofort von einer Anzahl jüngerer und älterer weiblicher Wesen umgeben, die ihm noch einmal für die erlesenen Genüsse des Abends danken oder ihn, soweit sie die nötige Tapferkeit besaßen, um seine Namensunterschrift auf einer mitgebrachten Photographie bitten wollten. Artig abwehrend aber bahnte sich Gerold seinen Weg durch das freundliche Gedränge.

„Es tut mir sehr leid, meine Damen, aber ich kann Ihnen beim besten Willen nicht eine einzige Minute widmen. Man verlangt anderswo sehr dringend nach mir; dieser Herr kann es Ihnen bestätigen. Vielen Dank also — und auf Wiedersehen!"

Leise enttäuscht und doch voll neuen Entzückens über seine Liebenswürdigkeit blickten ihm die Verehrerinnen nach. Gerold aber wandte sich, als sie wieder auf die Straße hinausgetreten waren, an seinen Begleiter:

„Sie sollten mir zum Lohne für meine Willfährigkeit immerhin wenigstens eine Andeutung machen. Ich habe nämlich nicht die leiseste Ahnung von einem Verbrechen, über das ich Auskunft geben könnte."

Doch der Beamte ließ sich nicht aus seiner Zurückhaltung drängen.

„Auch ich bin nicht näher unterrichtet," lehnte er mit undurchdringlicher Höflichkeit ab. „Es handelt sich, wie ich schon bemerkte, um die Requisition einer auswärtigen Behörde."

Gerold gab sich zufrieden und zehn Minuten später stand er im Amtszimmer eines anderen, ebenso ernstblickenden und ebenso unnahbar höflichen Herrn, der ihn nach rascher, scharfer Musterung durch eine Handbewegung einlud, Platz zu nehmen.

„Sind Sie der Konzertsänger Herr Winfried Gerold? Sie haben Ihren ständigen Wohnsitz nicht in Leipzig?"

„Nein. Während der Konzertsaison wohne ich überhaupt nicht."

„Was wollen Sie damit sagen?"

„Daß ich vom Herbst bis zum Frühling von Stadt zu Stadt und von einem Hotel ins andere ziehe. Mein Beruf bringt das eben so mit sich. Nur während der Sommermonate kann ich mir das Vergnügen gönnen, mein bescheidenes Landhäuschen in Thüringen zu bewohnen."

„Wann sind Sie in Leipzig eingetroffen?"

„Heute nacht zwischen zwei und drei Uhr."

„Sie wurden aber schon gestern hier erwartet, weil Sie in einem Konzert mitwirken sollten."

„Ich bin angenehm überrascht, daß sogar eine hohe Polizeibehörde soviel Interesse an musikalischen Angelegenheiten nimmt. Es ist nämlich in der Tat so, wie Sie sagen."

„Warum haben Sie im allerletzten Augenblick diese Mitwirkung abgesagt?"

„Weil ich das Mißgeschick hatte, den richtigen Zug zu versäumen. Aber wenn ich nicht irre, wurde ich nicht hierher geholt, um über meine Person und über meine künstlerischen Verpflichtungen Auskunft zu geben, sondern über ein Verbrechen, von dem ich allerdings nichts weiß."

Wieder streifte ein kurzer, forschender Blick des Beamten über ihn.

„Ich komme sogleich dahin. Kennen Sie ein Fräulein Hilde Wörner?"

Der Ausdruck sorgloser Heiterkeit schwand plötzlich aus Gerolds Zügen. Hoch aufhorchend erhob er den Kopf.

„Gewiß — ich kenne sie. Aber sie steht doch wohl nicht in irgendeinem Zusammenhang mit dem erwähnten Verbrechen?"

„Allerdings. Und in einem sehr traurigen. Am gestrigen Nachmittag wurde sie in ihrer Wohnung ermordet."

Der Stuhl, auf dem Gerold gesessen, war mit lautem Gepolter umgefallen. Kreidebleich und mit ungestüm atmender Brust stand der Sänger an dem Schreibtisch des Beamten.

„Das ist nicht wahr. Es kann nicht wahr sein. Es ist ja ganz unmöglich."

„Bitte — bleiben Sie ruhig. Ich wiederhole: Fräulein Wörner wurde gestern um die sechste Stunde in ihrem Ankleidezimmer meuchlerisch erstochen. Haben Sie eine Vermutung hinsichtlich der Person des Täters?"

Die muskulösen Hände Gerolds klammerten sich um ein Buch, das ihm zwischen die Finger gekommen war, ohne daß er es merkte. Als hätte er die letzte Frage des Polizisten gar nicht gehört, stieß er wie aus zusammengepreßter Kehle hervor:

„Es soll also Wirklichkeit sein? Sie ist tot — tot! Sagen Sie mir, wo ich ihren Mörder finde. Denn ich muß — ich muß ihn erwürgen!"

„Ich ersuche Sie nochmals, sich zu beherrschen. — Stand die Dame Ihnen denn so nahe?"

„Ach, was kümmert das Sie! Verschonen Sie mich gefälligst mit Ihren Fragen. Sehen Sie nicht, daß ich im Begriff bin, den Verstand zu verlieren? Ermordet! Irgend ein Scheusal in Menschengestalt hat es gewagt — —. Aber wozu stehe ich noch hier! Ich muß fort. Zu ihr. Ich muß den Schurken — —"

„Bitte — nicht von der Stelle!" erreichte ihn die plötzlich kalt und hart gewordene Stimme des Beamten, noch ehe er die Tür gewonnen hatte. „Sie sind herbeschieden worden, um mir Rede zu stehen, und ich erwarte, daß Sie mir meine Pflicht nicht erschweren. Geht Ihnen der Tod des Fräulein Wörner so nahe, so muß Ihnen auch daran gelegen sein, zu seiner Aufklärung beizutragen."

„Wie kann ich das?" rief der Sänger in hellster Verzweiflung. „Ich weiß doch nichts — gar nichts. Es war mir ja nicht einmal vergönnt, sie wiederzusehen."

„Aber Sie waren gestern in ihrer Wohnung. Noch einmal bitte ich Sie um Auskunft, in welchen Beziehungen Sie zu Fräulein Wörner standen."

„Herr, ich habe sie geliebt. Seit vielen Jahren. — Und seit Jahren schon habe ich sie gesucht. Denn sie war wie von der Erde verschwunden. Gestern endlich hatte ich sie gefunden. Und jetzt —"

Er fiel auf einen neben der Tür stehenden Stuhl und drückte das Gesicht in die Hände. Der Polizist gönnte ihm ein paar Sekunden Zeit, dann begann er in einem freundlicheren Tone:

„Die Untersuchung des Falles ist nicht unsere Sache. Und mir fällt lediglich die Aufgabe zu, einige bestimmte Fragen an Sie zu richten. Es werden ihrer nur wenige zu sein brauchen, wenn Sie sich aus freien Stücken bereit erklären, noch mit dem Münchener Nachtschnellzuge, der Leipzig gegen fünf Uhr morgens passiert, an den Schauplatz des Verbrechens zurückzukehren und sich der dortigen Polizei zu Ihrer Vernehmung zur Verfügung zu stellen."

(Fortsetzung folgt.)